

WOLFGANG SCHWARZ – 65 JAHRE

Michael SAUBERER, Klagenfurt*

Hofrat Univ.-Doz. Dr. Wolfgang SCHWARZ, langjähriges Vorstandsmitglied der ÖGG, feierte am 18.02.2007 seinen 65. Geburtstag. Mit Jahresende 2007 tritt er als besonders verdienstvoller Beamter des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung in den Ruhestand. Es gibt also zwei Anlässe für eine Würdigung. Da ich in verschiedenen Phasen seiner Karriere eine enge Beziehung zu ihm ausbaute, erlaube ich mir, diese Würdigung kombiniert mit einigen persönlichen Worten zu verfassen. Ich möchte darauf hinweisen, dass Wolfgang SCHWARZ wohl jener Geograph ist, den ich am längsten kenne.

Die erste Phase, die mich an SCHWARZ erinnert, war seine kollegiale und hilfsbereite Zusammenarbeit mit anderen Studierenden während des Studiums. Bald nach dem Beginn meines Geographiestudiums im Jahre 1960 lernte ich SCHWARZ kennen, da er durch sein umfassendes Wissen eine Ausnahmeerscheinung unter den Studierenden war. Am Beginn seiner Tätigkeit brillierte er vor allem in der Industriegeographie, bald erkannten wir Studierenden die enorm breite Begabung des Jubilars. Vor allem seine künstlerische Ader wurde immer wieder bewundert. Im späteren Verlauf seines Studiums organisierte SCHWARZ eine Reihe von studentischen Aktivitäten. So unternahm er 1965 mit einigen Kollegen eine längere Studienreise nach Indien. Schon damals fiel mir die akribische Art und Weise der Aufzeichnungen auf, mit der er nach der Rückkehr seine Ergebnisse präsentierte.

Die Begabungen von Wolfgang SCHWARZ wurden schon im Kindesalter geprägt. Er begeisterte sich frühzeitig für die Vielfalt der Welt in räumlicher und zeitlicher Dimension. Er verbrachte seine Kindheit in Rust am Neusiedlersee, die Jugend in Wiener Neustadt und ab 1960 mit Studieneintritt zunächst als Pendler und 1973 wohnhaft in Wien. Somit lernte er drei unterschiedliche Raumstrukturen kennen. Sein außergewöhnliches Zahlengedächtnis und sein „großer Speicher“ für topographische und historische Daten waren weitere Voraussetzungen für die spätere Entwicklung.

Besonders rege Diskussionen führte SCHWARZ schon während der Studienzeit mit Prof. Dr. Hans BOBEK, der als einer seiner Lehrmeister anzusehen ist. Er verfasste die umfangreiche Dissertation „Das Wiener Becken – ein alter Industrieraum“ (1969 Promotion zum Dr. phil.). Danach war er bei den Professoren H. BOBEK, E. TROGER und K. STIGLBAUER insgesamt zehn Jahre als Assistent am Institut für Geographie der Universität Wien tätig. Auch in dieser Funktion setzte er seine hilfsbereite,

* Univ.-Prof. Dr. Michael SAUBERER, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Klagenfurt, A-9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 65-67; e-mail: michael.sauberer@uni-klu.ac.at, <http://www.uni-klu.ac.at/groups/geol>



Wolfgang SCHWARZ – 65 Jahre

unterstützende Tätigkeit für die Studierenden fort.

Ein zweiter entscheidender Karriereschritt begann mit seiner Tätigkeit im Amt der NÖ Landesregierung unter der Leitung von Hofrat Dr. Gerhard SILBERBAUER. Diese Karriere gliedert sich in mehrere Abschnitte und in einer ständigen Weiterentwicklung. Zunächst sind seine umfassenden, mit Detailwissen gespickten Arbeiten zur industriellen Standortbonität in Erinnerung, die sich auf viele Teile Österreichs bezogen. Die Fähigkeit und Bereitschaft zu interdisziplinären Arbeiten waren wesentliche Voraussetzungen für die Karriere von Wolfgang SCHWARZ. Paradebeispiele sind der NÖ Krankenanstaltenplan – eine Pionierarbeit innerhalb Österreichs – und andere Sachpläne. Später waren es die verschiedenen Konzepte zur Regionalpolitik in der Europäischen Union (worauf noch einzugehen ist). Die klare unmissverständliche und inhaltlich kohärente Formulierung, vor allem von Texten, die in der Politikberatung ihre Verwendung fanden, waren eine besondere Stärke von SCHWARZ. Wichtig war es für ihn, wie er es in einem Gespräch selbst formulierte, über den „Tellerrand des Territoriums von Niederösterreich“ zu blicken und die Landesentwicklung in den Kontext der Europäischen Integration und der globalen Megatrends zu stellen. Hierbei fand auch die aktuelle, internationale wissenschaftliche Literatur Eingang. Somit wurde

angewandte wissenschaftliche Geographie im wahrsten Sinne des Wortes betrieben.

Eine dritte Phase der Karriere bildeten für SCHWARZ die Herausforderungen durch den EU-Beitritt Österreichs. Maßgebende Aufgabenfelder und Aktivitäten im Bereich der Raumordnung mit Europa-Bezug tragen seit der Vorbereitungsphase für den EU-Beitritt Österreichs seine Handschrift. In Anerkennung seines Expertenwissens wurde er Leiter einer neu gegründeten Geschäftsstelle für EU-Regionalpolitik innerhalb der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik des Amtes der NÖ Landesregierung. Es ist der Verdienst des Jubilars, den Begriff regionale Innovation weiter aufzufassen, als zunächst von der EU vorgegeben war. Es gelang ihm in zahlreichen Gesprächen und Positionspapieren auch maßgeblich VertreterInnen der Europäischen Kommission von der Notwendigkeit dieses breiten, integrativen Ansatzes der Regionalentwicklung zu überzeugen. Die großen EU-Regionalförderprogramme für die Perioden 1995–1999, 2000–2006 und 2007–2013 tragen jedenfalls die Handschrift von SCHWARZ. Alleine mit Hilfe des Ziel 2-Programmes 2000–2006 konnten in den strukturschwächeren Landesteilen Niederösterreichs 1.766 Projekte realisiert werden, die mit 390 Mio. Euro gefördert wurden.

Durch seine engagierte Mitarbeit in der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) hat SCHWARZ die inhaltlich strategische Orientierung der Regionalpolitik in Österreich über zwei Jahrzehnte hinweg wesentlich mitgestaltet. Ein aktueller Höhepunkt war dabei seine Mitwirkung bei der thematischen Neuausrichtung der Regionalpolitik in der neuen EU-Programmperiode 2007–2013. Das unter seiner Federführung erstellte EU-Zielprogramm „Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit Niederösterreichs 2007–2013“ ist ein Vorbild für ähnliche Programme anderer Bundesländer und meistert den neuerlichen entwicklungsstrategischen Paradigmenwechsel der EU-Regionalpolitik. Galt früher die Aufmerksamkeit dem Abbau der regionalen Disparitäten, vor allem in den peripheren Gebieten, geht es nun um eine Umsetzung der Lissabon-Agenda der EU auf regionaler Ebene. Mit dem Begriff „Wettbewerbsfähigkeit“ wurde ein neuer zentraler Begriff eingeführt. Etwas übertrieben ausgedrückt, geht es nun um eine weitere Stärkung der Stärken von Regionen. Zwei Basisstrategien werden, in dem genannten neuen EU-Regionalförderprogramm, festgeschrieben. Durch eine „offensive Bestandssicherung“ soll die Wettbewerbsfähigkeit der bestehenden Unternehmen verbessert werden. Der zweite Hauptbestandteil ist die „Erschließung ökonomischer Zukunftsfelder“ (vor allem wissensbasierte Wirtschaftszweige und neue Technologien). Zu diesem Ziel hat die Landespolitik bereits markante Weichenstellungen vorgenommen (drei „Technopole“, fünf „Clusterbildungen“).

In einer Würdigung von SCHWARZ ist eine weitere wichtige Komponente anzuführen. Er hat sich, abgesehen von seiner frühen Assistententätigkeit, immer wieder für universitäre Belange der Angewandten Geographie und Regionalentwicklung eingesetzt. Insbesondere bin ich ihm sehr dankbar für seine schon 1983 begonnenen Lehrtätigkeiten an der Universität Klagenfurt. Mit meiner Berufung im Jahre 1995 konnte ich von diesen Vorleistungen Gebrauch machen und erkannte ihre wertvolle Bedeutung für die gesamte Entwicklung des Instituts für Geographie an der Universität Klagenfurt. In verschiedenen Phasen der Entwicklung des Institutes hat sich SCHWARZ immer wieder durch Vorschläge für die Weiterentwicklung des Institutes profiliert. Unvergesslich sind seine Aktivitäten anlässlich einer der vielen Restrukturierungsmaßnahmen an der

Universität Klagenfurt, sein Memorandum an den damaligen Minister BUSEK über die Bedeutung des Berufsfeldes „Euromanager“ an einem geographischen Institut war eine hervorragende Stütze für die Etablierung der Geographie an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik. Eine Krönung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit stellt seine Habilitation im Jahr 2000 dar. Die Veröffentlichung der Habilitationsschrift erfolgte im Rahmen der Klagenfurter Geographischen Schriften, Heft 21: SCHWARZ, W., Industrieräumliche Prozesse, Standortbonität und Regionalpolitik, 273 Seiten. Ich hatte die Ehre, eines der Gutachten für diese Habilitation verfassen zu dürfen.

Neben Klagenfurt lehrt SCHWARZ auch an der Wirtschaftsuniversität Wien und an der Katholischen Universität Eichstätt – Ingolstadt. Die Liste seiner Publikationen umfasst 112 Titel.

Bereits als Student, ab 1962, war SCHWARZ Mitglied der Österreichischen Geographischen Gesellschaft (ÖGG). Seit 1991 gehört er dem Vorstand der ÖGG an, wo er aufgrund seiner beruflichen Biographie vor allem für die Belange der Angewandten Geographie und für die Kontakte zur EU und zur ÖROK zuständig ist. „Legendär“ ist die 1996 von ihm gemeinsam mit P. FRITZ geführte Exkursion der ÖGG nach Brüssel und Belgien. Mehrmals hat er sich in den „Mitteilungen“ der ÖGG zu Wort gemeldet. Im Band 145 veröffentlichte er gemeinsam mit K. VORAUER-MISCHER einen umfangreichen Artikel, der eine Fülle neuartiger Erkenntnisse über die Entwicklung der Regionen innerhalb der EU enthält. Im Festband „Österreich in der Welt, die Welt in Österreich“ (Wien 2006) erschien sein Beitrag über die internationalen Beziehungen der ÖGG. Im Rahmen der ÖGG hielt SCHWARZ auch mehrere Vorträge.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass es Wolfgang SCHWARZ in seltener Art und Weise gelungen ist, die Geographie für die planende Verwaltung und Politikberatung dienstbar zu machen und gleichzeitig seine großen beruflichen Erfahrungen in die akademische Lehre und Forschung einzubringen.

Wie ich Wolfgang SCHWARZ kenne, ist der Ruhestand als Beamter für ihn keineswegs ein Stillstand seiner Aktivitäten. In persönlichen Gesprächen hat er viele neue Tätigkeitsfelder angeführt, die er nach seiner Pensionierung angehen wird. Besonders freut es mich, dass er sich für das neue Programm ESPON der EU interessiert und für eine Zusammenarbeit mit mir bereit wäre.

Abschließend einige persönliche Worte an den Jubilar: „Lieber Wolfgang, im Namen vieler Fachkolleginnen und -kollegen und im eigenen Namen danke ich dir für deinen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der Geographie, vor allem der angewandten Regionalentwicklung. Du hast dich in deinen, so geschätzten Charakterzügen seit der Studienzeit nicht verändert und bist immer ein hilfsbereiter, teamfähiger Kollege geblieben. Ich wünsche dir für deinen nächsten Lebensabschnitt alles Gute, vor allem auch Gesundheit und Kraft. In der Hoffnung auf viele interessante Diskussionen, die wir bisher immer aufschieben mussten, verbleibe ich, als dein Freund, Michael SAUBERER.“